

# Kloster Riddagshausen

**Dr. Hermann Radvan**

## Wege in eine zisterziensische Landschaft

Wenn man, von Schöppenstedt kommend, eine Wald- und Bachlandschaft durchwandert, um ein beliebtes Naherholungsgebiet im Osten der Stadt Braunschweig zu erreichen, gewahrt man zur Linken die in freiem Gelände weithin sichtbare mächtige Klosterkirche von Riddagshausen.

Das aus dem Wiesengrund sich erhebende Kirchenmassiv hinter einer Klostermauer überrascht vor allem durch seinen strengen Aufbau.

Zur Rechten des eingeschlagenen Weges erstrecken sich nach Osten hügelige Äcker und Wiesenflächen, vom breiten Waldgürtel der Buchhorst umfassen.

Nach Norden breitet sich eine locker gegliederte Teichlandschaft aus, umsäumt von gewundenen Wegen und bizarren Baumformationen .

In dieser Landschaft stiftete der welfische Ministeriale Ludolf von Dahlum einen Landstrich, der 1145 mit einem Mönchskonvent aus dem Kloster Amelungsborn besetzt wurde. Das neu errichtete Kloster, zunächst Marienzelle genannt, erhielt bald darauf den Namen des bereits vorher bestehenden, nahe gelegenen Dorfes Riddageshusen , welches Herzog Heinrich der Löwe dem Kloster samt Landbesitz und Arbeitskräften zur Erstausrüstung geschenkt hatte.

Die Entwicklung der klösterlichen Siedlung nahm in den folgenden zwei Jahrhunderten einen wesentlichen Aufschwung. Klosterhöfe sind in den Städten Braunschweig und Hildesheim, Schöningen, Helmstedt und auch Magdeburg nachweisbar. In seiner Blütezeit hatte das Kloster in mehr als 800 Ortschaften Grundbesitz.

Durch Papst Eugen III war dem Kloster bereits 1147 in einer Bulle ausdrücklich Landbesitz erlaubt worden. Seit dem 13. Jahrhundert gehörten dem Kloster Anteile am Weinbau in Würzburg, am Bergbau im Harz , an der Saline in Lüneburg sowie an etlichen Mühlen.

Ein großes Stück Baugeschichte hat überdauert: Torhaus und Frauenkapelle, Kirche, Siechenkapelle und die alles umgrenzende Mauer blieben erhalten.

Unter den niedersächsischen Klosteranlagen der Zisterzienser ist das Entree von Riddagshausen das am besten erhaltene. Von der Vorhalle des Torbaues sind noch vermauerte Arkaden zu sehen. Die beiden ungleich großen Portalbögen gestatten einen imposanten Durchblick auf die mächtig sich erhebende frühgotische Basilika mit Querhaus und Dachreiter, der über der Vierung zu einer Höhe von 50 m aufsteigt.

Das einen Zugang und eine Zufahrt gewährende romanische Torhaus ist mit einer

Frauenkapelle verbunden. In dieser finden in den Wintermonaten die sonntäglichen Gottesdienste statt.

Die mächtige, aus Elmkalkstein und Rogenstein errichtete Abteikirche, deren Bau 1216 begonnen und deren Schlussweihe am 15. Juni 1275 gefeiert wurde, gilt mit einer Gesamtlänge von 86 m und einer Breite von 30 m heute als eine der größten Sakralbauten im südlichen Niedersachsen.

Beachtenswert sind die Zugänge der Abtei. Eine gekrönte Madonna mit Kind begrüßt den Eintretenden im spitzbogigen Doppelportal unterhalb des großen dreiteiligen Maßwerkfensters der Westfassade.

Während das Portal zum ehemaligen Kreuzgang auf der Südseite unter einem Sechspassbogen eine schöne Rosette zeigt, ist das Tympanon der Totenpforte mit einem Baumkreuz als Zeichen der Auferstehungshoffnung geschmückt.

Eine Rekonstruktionszeichnung der Gesamtanlage des Klosters veranschaulicht den Zustand am Ende des 12. Jahrhunderts.

Von den Konventsgebäuden ist nichts mehr erhalten, sie wurden 1856 abgebrochen.

Es ist jedoch von den ursprünglichen Gebäuden im Südosten der Kirche die 1305 gestiftete Hospitalkapelle erhalten geblieben.

Die Ostanlage der Kirche birgt eine Besonderheit. Der rechteckig geschlossene Chor mit Chorumgang und einem ebenfalls rechteckig angelegten Kapellenkranz mit 14 Beicht- und Bußkapellen bildet ein Charakteristikum dieser hoch gewölbten, dreischiffigen frühgotischen Pfeilerbasilika. Den gleichen Chortyp besitzt das am Abhang des Steigerwaldes gelegene Zisterzienserkloster Ebrach in Franken.

### **Ein Rundgang durch die Kirche.**

Beim Betreten der Klosterkirche durch das Portal des nördlichen Seitenschiffes nimmt der Besucher bereits nach wenigen Schritten den hohen Raum in seiner ganzen Großartigkeit wahr. Langhaus und Chor sind wirkungsvoll aufeinander ausgerichtet durch die gleichmäßige Reihe der Pfeiler und Säulen und durch den Rhythmus der hohen Arkaden. Einen besonderen Reiz erhält der Innenraum durch die Gestaltung der auffallend schmalen Seitenschiffe.

Zu bewundern sind die Menge der kunstvollen Konsolen und Kapitelle mit naturgetreuem Blätterschmuck und die phantasiereiche Ornamentik der Schlusssteine.

In der Klarheit der Gliederung und den ausgewogenen Abmessungen des Ganzen liegt wohl das Geheimnis, das die Schönheit dieses Kirchenraums ausmacht.

Von der mittelalterlichen Ausstattung ist nichts mehr vorhanden. Bei mehrfachen Plünderungen und Verwüstungen in den Kämpfen zwischen den Welfenherzögen und der Stadt Braunschweig ist letztlich die gesamte Inneneinrichtung zerstört, verbrannt oder geraubt worden.

Der kelchförmige, rundum mit Blattwerk verzierte Taufstein von 1562 ist das älteste Ausstattungsstück und eine Stiftung des Abtes Johannes Lorber, von dem noch weitere Kunstwerke in der Kirche zu finden sind.

Aus der Zeit um 1620 stammen das sechseckige Gitter um das Taufbecken und der prachtvoll aus Lindenholz geschnitzte dreistöckige Taufdeckel in Form eines Baldachins mit einem Figurenprogramm zur Taufe Jesu, Aposteln, Engeln und einem thronenden Gottvater. Die bekrönende weibliche Gestalt mit Kelch und Hostie ist eine Symbolfigur des Glaubens.

Als ein geschlossenes Ganzes imponiert die aus derselben Werkstatt stammende Renaissance-Kanzel mit Aufgang zum Kanzelkorb, der fast lebensgroßen Gestalt des bärtigen Moses mit Wanderstab und einem vorgesetzten Portal. Der aufwändig gestaltete Schalldeckel kontrastiert in seinem Bildprogramm zu den Szenen des Taufdeckels.

Der Stifter der Kanzel, Abt Heinrich Schele, ist auf einem Wappen am Schalldeckel der Kanzel zu entdecken.

Ein Monument besonderer Art in der Klosterkirche zu Riddagshausen ist die so genannte Geschichtstafel in der Nähe der Kanzel. Sie erzählt in einem lateinischen Text von der Gründung des Klosters, der wiederholten Zerstörung und Erneuerung.

In der Bekrönung des dreiteiligen Renaissancewerkes aus Kalkstein stellt das höchst dekorative Wappen von Abt Petrus Wiendruwe ein Kunstwerk für sich alleine dar. Der Schild ist nach Zisterzienserart geteilt durch einen Schachbalken, erinnernd an das Wappen Bernhards von Clairvaux. Ein Doppeladler und ein Weinstock zwischen gekreuzten Abtsstäben sind weitere Zierelemente.

Der Chorraum wird durch den hoch aufragenden, aus dem Geiste des Barock entworfenen Altar beherrscht. Er wurde 1735 geschaffen. Das Erlösungswerk wird in drei Etappen und Etagen dargestellt. Während das Relief über der Altarplatte die Einsetzung des Abendmahles darstellt, zeigt das Mittelfeld die Kreuzigung mit Maria und Johannes. Hoch oben triumphiert der Auferstandene mit der Siegesfahne im Strahlenkranz des himmlischen Lichtes.

Von den vielen Grabsteinen und Grabdenkmälern früherer Jahrhunderte sind noch etliche erhalten. Unter diesen ist auf das barock geprägte Grabdenkmal für den Kammerrat Voigt hinzuweisen.

Besondere Beachtung verdient die lebensvolle Büste von Abt Jerusalem (1709- 1789). Sie erinnert an den Hofprediger, Prinzenzieher und den Leiter des Riddagshäuser Predigerseminars. Dieses war nach Auflösung der 1568 im Kloster eingerichteten protestantischen Schule im Jahre 1690 durch den Abt Johann Lukas Pestorf begründet worden. Fast vier Jahrzehnte hat Abt Jerusalem als der höchste Geistliche des Landes Generationen von jungen Pastoren im Geiste der Aufklärung herangebildet.

Die verwitwete Herzogin Philippine Charlotte ließ dem verdienstvollen Abt, dem Erzieher ihrer Kinder und geistesverwandten Freund ein Grabmal neben dem Altar errichten, welches in klassizistischer Manier gestaltet wurde.

## **Ein Helmstedter Professor für Geschichte und Poesie verfasst die Riddaghäuser Klosterchronik**

Der Pastorensohn Heinrich Meibom war seit 1577 Student an der im Jahre zuvor neu gegründeten Universität in Helmstedt, wo er 1583 die Professur für Geschichte und Poesie erhielt. Kaiser Rudolf II ernannte ihn 1590 in Prag zum gekrönten Poeten.

Meibom erforschte vor allem die niedersächsische Geschichte, wobei besonders auf seine 1605 in erster Auflage erschienene Chronik des Klosters Riddagshausen hinzuweisen ist.

Meiboms Chronik ist nach dem Schema einer Abtsliste angelegt. Es sind allerlei historische, genealogische und auch poetische Zutaten reichlich eingestreut. Hingegen fehlt in der Chronik spezifisch Zisterziensisches, wie es z.B. in der Chronik des Abtes Heinrich Bernten über das Kloster Marienrode zu finden ist.

## **Neues Lernen in alten Wirtschaftsgebäuden.**

Eine Akademie zog in die alte Kornscheune des ausgedehnten Riddaghäuser Wirtschaftshofes im Jahre 1982 ein. Es handelt sich um das Marketing Management Institut der Volkswagen AG, die das Klostersgutgelände zwei Jahre zuvor übernommen hatte. In modern ausgestatteten Räumen finden Schulungen und Tagungen statt.

Die Hotel- und Konferenzräume in den Häusern mit repräsentativem Landhauscharakter stehen auch externen Firmen als Stätte des Gesprächs, des Lernen und Forschens zur Verfügung.

## **Ein Klostersgarten ist neu entstanden.**

Östlich der Klosterkirche wurde im Jahre 2004 nach zweijähriger Bauzeit ein Klostersgarten eröffnet. Eine Rekonstruktion des früheren Gartens war dabei nicht beabsichtigt, weil entsprechende Unterlagen fehlten. Man orientierte sich deshalb an den Plänen für den Klostersgarten St. Gallen.

Die Einteilung des Gartens erfolgte in die Bereiche Abtsgarten (feines Gemüse für den Abt und seine Gäste), Obstgarten (mit einer Streuobstwiese) und Kräutergarten (Küchenkräuter, zusätzlich drei Hochbeete mit den Kräutern Waid, Krapp und Färberkamille).

Öffentliche Führungen mit Kaffeetrinken zwischen Mai und Erntedankfest an jedem ersten Sonntag im Monat jeweils 15 Uhr und Sondertermine für Gruppen werden angeboten.

## **Die Bürgerschaft Riddagshausen und Freundeskreis e.V.**

Die im Jahre 1968 durch den Braunschweiger Kaufmann Richard Borek gegründete Bürgerschaft Riddagshausen mit Freundeskreis e.V. hat ganz wesentlich zur Restaurierung der 1275 geweihten Klosterkirche beigetragen. Das vom Einsturz bedrohte Gotteshaus konnte dank dieser weitsichtigen Initiative 1975 rechtzeitig zur 700-Jahrfeier fertig gestellt werden.

Der Verein übernahm 1983 das Torhaus in Pacht, sorgte für dessen Renovierung und richtete von 1986- 1988 in 13 Räumen das Zisterzienser-Museum Riddagshausen ein.

In dem Museum, welches eine Novität in der deutschen Museumsgeschichte darstellt, werden die Geschichte, Wirtschaft, Kultur und Kunst der Zisterzienser im Allgemeinen und am Beispiel des Klosters Riddagshausen erlebbar gemacht.

### **Welches sind nun die unverwechselbaren Merkmale des großen Zisterzienserklosters im östlichen Niedersachsen?**

Zu allererst imponiert die harmonische Einbettung der Klosteranlage in eine von Wasser, Wald und Wiesen geprägten Landschaft.

Das große Portal des romanischen Torbaues gewährt einen Blick auf die mächtig daliegende Abteikirche mit dem charaktervollen Vierungsturm.

Bei einem Rundgang um die Klosterkirche lässt sich die zisterziensische Architektur in ihrer strengen Gestaltung wahrnehmen.

Eine qualitätvolle barocke Innenausstattung kontrastiert mit dem reichhaltigen Dekor der Zisterzienserkirche.

Die neue Nutzung des Klosterhofes und die Belebung des Geländes mit alten Strukturen eines Klostergartens setzen eindrucksvolle Akzente in diesem historischen Areal.

Das großzügig ausgestattete Museum im romanischen Torhaus und im „Kleinen Meierei-Gebäude“ laden ein zu einer Betrachtung über Wesen und Wirken der Zisterzienser im Kloster Riddagshausen.

Die beigegefügte Bildfolge schließt sich weitgehend dem Textverlauf an.

### Literaturhinweise zu Kloster Riddagshausen

Germania Benediktina Band XII, Norddeutschland, St. Ottilien, 1994. , S. 604 – 625.

Meersmann, Heinrich (Hrsg.), Riddagshausen vor Braunschweigs Toren, Braunschweig 1984.

700 Jahre Riddagshausen, Hrsg. Bürgerschaft Riddagshausen mit Freundeskreis e.V., Braunschweig 1975.

Wiswe, Hans, Grangien niedersächsischer Zisterzienserklöster. Entstehung und Bewirtschaftung spätmittelalterlich- frühneuzeitlicher landwirtschaftlicher Großbetriebe. Braunschweigisches Jahrbuch 34 (1953).S. 5-134.

Zimmermann, Gottfried, Chronicon Riddagshusense, Heinrich Meiboms Chronik des Klosters Riddagshausen 1145-1620, eingeleitet, übersetzt und erläutert, Braunschweig. 1983.

Zimmermann, Gottfried, Die Klosterkirche Riddagshausen, Braunschweig 1995.

Klosterkirche Riddagshausen, Touristenführer, Braunschweig 2007.

Academia Julia, die Universität Helmstedt (1576 – 1810), Ausstellungskatalog 2000,  
Veröff. Kreismuseen Helmstedt , Bd. 4 .

Internet : [www.riddagshausen.de](http://www.riddagshausen.de) (Angaben zur Ortsgeschichte, Linkliste, Fotogalerie)

[www.ocist.org](http://www.ocist.org)

[www.ev-zist.de](http://www.ev-zist.de)